Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Athanasii Kircheri è Soc. Jesu Neue Hall- vnd Thon-Kunst/ Oder Mechanische Geheim-Verbindung der Kunst und Natur/ Durch Stimme und Hall-Wissenschafft gestifftet

Kircher, Athanasius

Elwangen, 1684

Cap. II

urn:nbn:de:bsz:31-101039

Visual Library

Cap. II.

Wie David mit seinem Harpffen-schlagen den bösen Geist von dem König Saul vertrieben.

DIese Frage desto besser aufzulösen/ wollen wir erstlichen die Wort der heil. Schrifft beysetzen; Lesen wir derowegen im 1. Buch Samuelis, oder 1. Buch der Könige cap. XVI, 23. Wann nun der Geist GOttes über Saul kam / nahm David die Harpffe/ und spihlet mit seiner Hand / so erquicket sich Saul, und war besser mit ihm/ und der böse Geist wich von ihm.

Erweisen also die Wort deß heil. Textes/ daß durch die Music der böse Geist sey abgetriben worden; wie aber / und auf was Weis dieses geschehen / darvon gibt es mancherley Meynungen.

Die Rabbinen sagen: David habe ein zehen-saittige Harpffen oder Instrument gehabt/ nach der Art und auf die Weise deß Cabelistischen Sephirotischen Baums gemachet / so die zehen Göttliche Kräfften und Würckungen dem Einfluß nach in sich gehabt / und gleichsam als durch die Früchten derselben / sey diese Würckung geschehen; Dann sie sagen: David habe gute Wissenschafft von dem Gestirn gehabt / nach welchem man die Music einrichten müssen / daß dardurch die Wuht und Gemüths-Unruhe leichtlich vertriben worden / und es besser um den König stunde / wie R. Aben Ezra, in Micra Haggadolah redet. Graf Picus de Mirandula in seiner 7. und 8. Thesi Mathematica saget: die Music bewege die Geister/ daß sie der Seelen dienen / gleichwie die Artzney dieselbige regieret und treibet / daß sie den Leib reguliren; so curiere auch die Music den Leib durch die Seel / gleichwie die Artzney die Seele curiret durch Mittel deß Leibes; auß welchem zwar leichtlich zu schliessen/ auf was Weis David den unruhigen und wütenden Saul curiret / und leichtlich in bessern Stand gebracht; Wer solte dann daher nicht auch sehen und abnemmen/ daß es ein liederliche Einbildung und Gedicht sey / was Aben Ezra vorgegeben? Dann David nicht auf das Gestirn und dessen Einflüsse Achtung gegeben / wann er die Wuht und Unruh Sauls stillen wolte; sondern so offt dieser Affect den Saul ankommen/ so offt spihlete er auf seinem musicalischen Instrument, es möchte gleich an dem Himmel und bey dem Gestirn ein oder anderer Aspect und Conjunction seyn.

Die Rabbinen lehren/ David habe durch Würkung seines zehen-saittigen Instruments dem Saul geholffen.

Rabbi Aben Ezra bringt Astrologisches Geschwätz daher/ die Davidische Cur an Saul zu erweisen.

Dannenher setzen wir all solche Meynungen beyseit / und sagen: daß David den Saul von seiner melancholischen Wuht und Unruh / darvon er gute und genane Wissenschafft hatte / und auch nachgehends von dem bösen Geist befreyet habe / nicht mit Kräutern/ Getränck / Säfften/ Pillulen/ oder andern melancholi-vertreibenden Artzneyen; sondern bloß und allein durch die musicalische Krafft und Würckung; Und darmit wir die Sach desto besser und bälder erweisen; so ist wol zu mercken / daß die jenige Sachen die Wuht und Gemüths-Unruh am besten curiren / welche die Lufft-Löcher aufthun / die Dämpffe vertreiben / die Verstopffung auflösen / das Hertz erfrischen / und dergleichen Krafft und Tugenden haben; Nun aber kan die Music und harmonische Zusammen-Stimmung dieses zuwegen bringen; Dann weilen die Music auß dem Thon bestehet / so durch Bewegung der Lufft geschiehet / und man die jenige Thon und Stimmen gebrauchet / so deß unruhigen Geistes lufftiges Wesen beweget / so werden diese Lebens-Geister / so durch die Bewegung nach dem dritten Vorsatz hitziger und schneller gemachet werden / auch endlichen allen melancholischen und unruhigen humor und Sinn verjagen und vertreiben.

Durch was die Melancholische Feuchtigkeit zertheilet werde.

Wann man aber lieber will / daß man diese Geister etwas nachlasse / ruhiger und stiller mache / daß sie die zwey Hirn-Häutlein nicht so sehr verletzen und reissen / so muß man darzu langsame Thon / und kurtze intervalla gebrauchen / daß auf solche langsame Thon-Bewegung solche Geister / und scharffe Dämpffe / welche auß dem Magen / Miltz und Seiten oder Weiche in das Hirn steigen / langsamer und ruhiger gemachet / auch den Menschen in Ruhe lassen. Hat derowegen David den Saul auf zweyerley Weise stillen und ruhig machen können. Erstlichen durch Bewegung der Lebens-Geister Sauls und dessen aufsteigender Dämpffe / nahmlich selbige also zu erwärmen und dünn zu machen / daß die melancholische Feuchtigkeit auß denen Gehirn-Zellen außgetriben / oder in die dünne fliegende Lufft dissolviret worden/ welche durch unempfindtliches Auß-hauchen und Schweiß durch die Lufft-löcher vergangen und außgefahren. Zum andern / wann gleich solche Geister die melancholische Feuchtigkeit hinder sich gelassen / so hat selbige doch keine Krafft und Würckung gehabt / biß zu dieser Geister Wiederkunfft/ dann solche Feuchtigkeit ist an sich selbst irdisch / und ohne Leben und Action, wann sie nicht durch die Lebens-Geister beweget/ und hin und her geführet und gezogen werden; Nun aber haben sie dieselbige hinderlassen/ wann sie/ so zu reden / mit vollem Lauff den Ohren / die angenehme Music und Harmoni zu hören zugerennet; So lang derowegen die Music gewehret / so lang hat auch die Wuht aufgehöret; wann aber die Music ein End hatte / seye sie zwar wieder kommen/ aber etwas leichters und ring-fertigers worden / und haben die Melancholi auf eine Zeitlang vertreiben / ringern / lindern / und vielleicht auch ein Theil dieses melancholischen hu-

Auf was Art David den König Saul mit der Music curirt.

humors in einen bessern und sittsamern Dampff und Gemüths-Würckung verwandlen können.

Worauß augenscheinlich zu ersehen / daß diese Wunder-würckung nicht durch einen ungefehren Harpffen- oder musicalischen Instrument-Thon / sondern auß sonderbahrer Wissenschafft und Music-Kunst Davids hergekommen; dann weilen David eines subtilen und scharff-sinnigen Kopffs / darzu noch deß Königs Waffen-Träger gewesen / so stäts um Ihn war / so hat Er auß täglicher Gewonheit das Gemüth / Zuneigung / Gemüths-Bewegung / und andere seine Affecten, von welchen Er getriben worden / gar wohl und eigentlich gewust. Dannenher Er auch nicht so wohl von sich selbst / als auß Göttlicher Regung angetrieben / seine Harpffen oder musicalisches Instrument zur Hand genommen. Dann wie in dem Buch Schilte Gilbormi gemeldet wird / so soll David auf 36. musicalischen Instrumenten haben spihlen können / und wie in Musica Hebræorum instrumentali gesaget worden / wuste Er auch diese Music gar wohl und tauglich nach dem Kopff und Gemüth deß Königes einzurichten; Vielleicht hat Er auch angenemme wohl-lautende Lieder darzu gesungen / oder mit künstlichen Music-Springen belustiget / biß Er seinen Zweck und Intention erreichet. Dann Saul so wohl durch den lieblichen Harpffen-Klang / so Er von seinem schönen / lieblichen und künstlichen jungen Waffen-Träger hörete / sehr belustiget / als auch seine Lebens-Geister ermuntert worden / darzu auch die lieblich-lautende / zur Sach sich schickende / und bey der Music wohl-angebrachte Reymen und Lieder kommen / welche dann das Gemüth Sauls gleichsam als auß einem finstern Gefängnuß in das helle Liecht geführet; wordurch auch die dicke Hertz-quälende Dämpff und Dünste zerstreuet / und dem Hertzen Lufft gemachet worden / von welcher Hertzens-Lufftung und gemachten Raum nothwendig Freud und Ergötzligkeit verursachet / und hergegen die Betrübnuß und Traurigkeit abgeleinet worden.

Erste Zugaab. Corollar. I.

AUß besagtem erhellet / wie bey zerstreuten dick- und dunckten Hertzens-Dünsten der böse Geist vom HErrn / auch folgends vertrieben worden.

Wie die *music* die *melancholische*/ und vom Teüffel besessene heyle.

Dann weilen die melancholische Feüchtigkeit / dick / dunckel / finster und neblicht ist / als ist selbige dem bösen Geist eine gar taugliche und anständige Wohnung / wie in den Wütigen / Besessenen / Mon-süchtigen / und vom bösen Geist auf ein und andere Weis und Weeg Getriebenen zu ersehen; welche / weilen sie mit überflüssiger schwartzer Galle behafftet seyn / so werden sie mancherley Vexation, Spihl und Würckung deß bösen Geistes / so in dergleichen dunckel- und finstern Feüchtigkeiten seine Wohnung suchet / und das Gemüth deß Menschen beunruhiget / und underwürffig gemachet. Dessen offenbahre und merckliche Zeichen bey solchen seyn / mancherley fremde und seltzame Werck und Würckungen / so sie verrichten; bald / wann sie fremde Sprachen reden / die sie niemalen gehört oder gelernet haben / bald / wann sie künfftige Dinge vorher sagen / bald aber andere Werck und Sachen verrichten / welche blossen Menschlichen Kräfften und Natur nicht können zugeeignet werden.

Derowegen / weilen die melancholische / dicke / zähe und dunckle Feüchtigkeit dem Sathan gleichsam ein gar bequem- und taugliches Instrument und Werckzeüg ist / das Gemüth und Seel deß Menschen auf mancherley Weise zu bewegen / und zu beunruhigen / so ist es kein Wunder / wann nach zerstreuter und außgeführter dieser bösen und schädlichen Feüchtigkeit / auch das Gemüth und Seel in vorigen Ruh-stand gesetzet wird; wie in folgendem / von denen / so mit dem Tarantismo behafftet / soll gesetzet werden.

Andere Zugaab. Corollar. II.

DA dann abermal auß besagtem erhellet / auf was Weise die Pest / eingebildete Wolffs-Verwandlung / Unsinnigkeit und Wuht / auch andere dergleichen Affecte, in und bey allen den vorgesezten und beschriebenen / durch die Music seye vertrieben worden. Welches durch Hülff der Lebens-Geister geschiehet / welche / wann sie dünner / geschwinder / hurtiger / auch hitziger seyn / diese böse Feüchtigkeit zerreiben / vertreiben / verthun oder mildern / dardurch sonsten dergleichen Kranckheiten verursachet worden; als wird auch das Gemüth (so auf solche Weise um etwas von der starcken Einbildung der Kranckheit / dardurch die Seele nicht wenig geplaget wird / befreyet) also ermuntert / daß es also angefrischet / alle Geister / die Kranck- und Schwachheit zu verjagen / antreibet / die dann wegen nachtrücklichen Befehls und Willen deß Gemüthes / hin und wider fahren und lauffen / zusammen halten / und das Ihrige thun / so lang und viel / biß sie das Begehren und Verlangen werckstellig machen / fast auf die Weise / wie etliche erregte Nord-Winde / die angesteckte

und

und schädliche Lufft reinigen/ und in dem sie den stinckenden und gifftigen Dünsten der Lufft sich einmischen/ zugleich also die Fäulung vertreiben.

Dann weilen die Lebens-Geister windig und lufftig seyn/ derowegen so bald sie die scharffe Thon/ und die Lufft leicht-bewegenden Hall vermehren/ so richten sie sich/ und ahmen nach solcher Bewegung und dem Schluß derselben; Dann gleichwie die Würckung deß Verstands sich nach den Wercken der Einbildung/ und nach dem Willen/ Verlangen und Sinn-begierde/ auch deren Bewegung sich richtet/ so gar/ daß man auch hierinn schwerlich eine Bewegung von der andern underscheiden kan/ also auch diese leibige Geister/ welche der Seelen vornehmste Werckzeüge seyn/ lassen sich durch die Impression und Aenderung der Lufft/ auch derselben Bewegung/ gar leichtlichen bewegen und gewinnen.

Cap. III.

Von der wunderlichen Geschicht eines Dänischen durch Krafft der Music zur Wuht und Unsinnigkeit gebrachten Königs.

DAß die Music nicht allein von der Wuht und Unsinnigkeit befreye/ sondern durch ihre heimliche Krafft und Würckung auch wütig und unsinnig mache/ wird folgendes Exempel beglauben; Es erzehlet aber diese Geschicht Cranzius lib. 5. Daniæ cap. 3. wie auch Olaus Magnus, mit diesen Worten:

Als indessen Ericus wider in das Reich kam/ und eine ansehliche Hofstatt hatte/ belustigte Er sich sonderlich mit seinen vielen Soldaten/ und allerhand berühmten Künstlern. Under andern fand sich ein Musicus, der sich solcher Kunst rühmete/ daß Er durch die Music, die Menschen zu allerhand Affecten, Neigungen und Gemühts-änderung/ nach seinem Belieben und Willen treiben und bewegen könne; auß traurigen wisse Er fröliche/ auß muntern betrübte/ auß unwürschen und unwilligen sanfft-mühtige/ auß freündlichen zornige/ ja gar wütige und unsinnige Menschen zu machen; Je mehr dieser Mensch nun seine Kunst rühmete/ und hoch daher prahlete/ ie begieriger wurde der König dardurch gemachet/ einen Versuch im Werck selbsten zu suchen. Es fieng aber den Musicum schon an seines grossen Geschwätzes zu gereuen/ und nicht so grosse Strich von sich außgegeben/ dann Er ihme wohl einbilden können/ daß an dem König selbsten einen Versuch zu thun/ ein sehr gefährliches Werck wäre; gedachte darbey/ wann Er nicht im Werck selbsten würde leisten/ was Er in Worten vorgegeben/ so werde man Ihn vor einen Auffschneider und Lügner halten/ dardurch Er abermahl in grosse Gefahr würde gesetzet werden: Er bat derowegen Männiglich bey Hof/ sie wolten doch dem Könige diß Begehren außreden/ und wiederum darvon abbringen/ allein es wahr alles umsonst. Ja je mehr Er selbsten die Prob abschlug und miß-rahtete/ je begieriger wurde der König darnach. Weiln Er nun sahe/ daß Er auf keine Weise sich auß-wicklen köndte/ biß Er im Werck erwiesen/ was Er in Worten gerühmet; hat Er gebetten; man möchte alles Gewöhr/ Waffen/ und wormit einige Verletzung geschehen köndte/ auß dem Gemach hinauß thun; darnach hat Er die Anordnung gemachet/ daß etliche in der Nähe bereit wären/ die zwar das Instrument nicht höreten/ gleichwohl wann man sie gebrauchte/ köndten geruffen werden/ und hat Ihnen befohlen/ wann sie geruffen würden/ so solten sie das Instrument dem Musicanten auß den Händen reissen/ und an seinem Kopff zerschmeissen. Nachdem dieses alles also bestellet/ und wohl angeordnet/ gieng Er mit seinem Instrument zu dem König/ der in einem gewissen Zimmer mit etlich wenig Leüthen eingeschlossen war. Erstlich brachte Er mit einem gravitätischen und ernstlichen tieffen Thon die Zuhörer in einiges Trauren und Betrübnuß; darnach machte Er durch liebliches Spihlen sie sehr frölich/ daß es nicht viel gefählet/ sie wären lustig und dantzend mit einander herum gesprungen. Darauf fieng Er in einem scharffen Thon an/ wormit Er einen Unwillen machte/ welcher aber also zunahm/ daß man endlichen den König vor Zorn gantz wütend und rasend hatte. So bald hat Er den heimlich bestellten ein Zeichen gegeben/ welche alsobalden zugeloffen/ den König zu halten/ haben erstlichen/ nach gemachter Anstalt/ das Instrument auf Stücken zerschlagen/ darnach griffen sie auch den König an; allein es war eine solche Stärcke und Krafft in Ihm/ daß er auch etliche mit der Faust zu tod geschlagen; biß Er endlich von so vielen übermannet/ und mit vielen Bethen und Küssen bedecket worden/ da hat sich diese Wuht nach und nach geleget; Nachdem Er aber zu sich selbsten kommen/ hat Er es sehr beklaget und bethauret/ daß Er so wütig und unsinnig die tractiret, die Ihme zuvor am liebsten und angenemmesten gewesen.

König in Deñemarck wird durch die *Music* rasend gemacht.